

# Der Freiheitskampf



AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 278. 13. Jahrgang

Freitag, 8. Oktober 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

## Enttäuschungen

schm. Der amerikanische Marineminister Knox ist von Südamerika nach Washington abgeflogen. Der Abstecher nach Europa hat diesem ehemaligen Kavalleriegeneral, der zu Anfang des Krieges von überschäumendem Optimismus erfüllt war, in der letzten Zeit aber in das andere Extrem verfiel, offenbar Eindrücke vermittelt, die ihn veranlaßten, die Lage recht vorsichtig zu betrachten. Nachdem er vor der deutschen U-Boot-Gefahr nicht oft genug warnen konnte, erklärte er jetzt bei seinem Zwischenaufenthalt in Brasilien, daß der „Sieg“ in Italien keineswegs leicht sein werde. Man ist in den Vereinigten Staaten vor allem entsetzt darüber, daß die Landungen, wie sie auf Sizilien und bei Salerno vollzogen wurden, ein so großes Tonnageaufgebot kosteten. „News week“ erklärt, die amerikanischen Soldaten müßten zu jedem Landungsversuch eine ungeheure Menge von Ausrüstung in Form von Panzern, Geschützen, Landungsbooten usw. mitnehmen. So konnte beispielsweise in Sizilien jedes Schiff kaum 80 Mann plus der benötigten Ausrüstung befördern. Die Papierstrategen von Washington hatten gerade für Transportzwecke geglaubt, einen besonders guten Flugzeugtyp aus Holz verwenden zu können, um ihre überlastete Produktion zu schonen. Jetzt aber muß man zugeben, daß das Experiment mit den Holzflugzeugen völlig gescheitert ist. So wurde eine „Caravan“-Maschine aus Holz gebaut. Sie hatte 108 Fuß Flügelspanne, besaß zwei Motoren von je 1200 PS und konnte eine Last von 4500 englischen Pfund befördern. Anfang August 1943 wurden aber plötzlich sämtliche Aufträge zurückgezogen, da sich die Maschinen als untauglich erwiesen hatten. Außerdem fehlte es auch noch an geeignetem Holz.

## Sachsen vernichteten 10 Panzer

× Berlin. Nordwestlich Welisch wehrten dieser Tage Einheiten einer Luftwaffen-Felddivision den Angriff eines Bataillons Bolschewisten unter hohen feindlichen Verlusten ab. Auch zahlreiche Stoßtrupps wurden in diesem Abschnitt aufgerieben und mehrere sowjetische Bereitstellungen zerschlagen. Südlich davon schossen sächsische Panzerjäger bei Demodow zehn schwere Panzer ab und setzten außerdem zahlreiche schwere Waffen der Bolschewisten außer Gefecht. Ferner ermöglichten sie die Befreiung einer in ihrem Stützpunkt vorübergehend umfallten Grenadierkompanie. Die Ausfälle und Verluste der Sowjets bei diesen Kämpfen betragen nach Aussagen Gefangener bis zu 75 v. H.

## Bomben auf den Hafen Termoli

× Berlin. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge setzten auch am 6. Oktober ihre Tiefangriffe gegen feindliche Ziele im Hafen Termoli mit gutem Erfolg fort. Die abgeworfenen Bomben schlugen in den Verladeeinrichtungen und Kais ein und verursachten umfangreiche Zerstörungen. Bei der Bekämpfung des Straßenverkehrs im Raum von Termoli beschäftigen die deutschen Fliegerstaffeln durch Bordwaffenbeschuss eine Reihe feindlicher Fahrzeuge.

## Schwedisches Liebeswerben

hw. Stockholm. Der historische schwedische Herrenhof Lisma in der Nähe von Stockholm ist, wie „Socialdemokraten“ stolz bekanntgibt, zum Heim einer sowjetischen „Flüchtlingskolonie“ bestimmt worden. Zunächst sollen hier 50 sowjetische Personen, „die sich auf verschiedene Weise in unser Land begeben haben“, wie das Stockholmer Blatt sich ausdrückt eine angenehme Unterkunft finden. Die fremden Gäste seien offensichtlich sehr dankbar für die Veränderung, die in ihr monotonen Leben gekommen sei. Das bisherige Lager in Dalarna sei zu klein geworden, und von verschiedenen Plätzen im Lande, an denen sich kleinere Gruppen von Sowjets befanden, sei beanstandet worden, daß es nicht eine zentrale Unterkunftszone für alle sowjetischen Flüchtlinge gäbe. „Socialdemokraten“ hebt an Hand eines Photos hervor, der Herrenhof Lisma, erbaut im 17. Jahrhundert, liege bei Drevvikens Strand und besonders schön in Waldgelände.

# Der geifernde Verräter

## Neue Schamlosigkeit des wortbrüchigen Savoyers

**Fk. Rom.** Nach dem feigen, heimtückischen Verrat durch das Haus Savoyen tritt Viktor Emanuel mit neuen gemeinsten Schamlosigkeiten vor die Öffentlichkeit, wobei er sich noch des von den Briten kontrollierten Rundfunks bedient, um eine „Botschaft“ an die Hörer der in Italien verbotenen Feindsender zu richten. Der Rekordwortbrecher erdreistete sich dabei sogar, dem italienischen Volk die Briten und Amerikaner als Befreier und Verbündete, Deutschland aber als den Erzfeind vorzustellen.

Die gesamte faschistische Presse gibt über diese Verkommenheit eines lahnenflüchtigen Königs ihrem stärksten Abscheu Ausdruck. „Der treubruchige Exkönig und sein würdiger Marschall“ so schreibt das Blatt der Faschistischen Partei „Il Lavoro Fascista“, „sind so Marktschreier der Geheimensender geworden und haben sofort nach ihrem Ueberlaufen zum Feind dessen Sprechart angenommen. Während in den Provinzen Süditaliens die Kolonialtruppen Churchill und die abenteurernden Soldner

Roosevelts dank des Verrats des Generals Badoglio plündern, sich betrinken und Gewalttaten verüben, schwört sein treubruchiger König und sein Marschall, daß diese Provinzen befreit seien. Wir wollen die Geschichte“, so fährt das Blatt fort, „des Krieges 1915/18, in dem dieser Savoyenkonig es für natürlich hielt, sein Bündnis zu brechen und auf die Seite der Feinde Deutschlands überzugehen, nicht aufwärmen. Aber es ist erstaunlich, welchen Grad von Gedächtnislahmung dieser König auf-

weist, daß er mit diesem Erzfeind ein Militärbündnis abschloß, das Stahlpakt genannt wurde.“

Das von dem italienischen Blatt gekennzeichnete Treiben der feindlichen Kolonialtruppen in Süditalien geht auch aus einem Bericht unseres römischen Vertreters hervor, dem wir folgende Feststellungen entnehmen: Flüchtlinge aus Süditalien berichten, daß die britischen Militärkommandos die Arbeitsdienstpflicht für die italienischen Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren eingeführt haben. Die noch minderjährigen Italienerinnen werden zu Küchenarbeiten herangezogen und müssen den britischen Offizieren und Soldaten „zu allen Diensten“ zur Verfügung stehen. Diese und ähnliche Maßnahmen haben natürlich den Widerstand der italienischen Bevölkerung Siziliens und Süditaliens gegen die Alliierten in den letzten Tagen verstärkt. Die vom britischen Secret Service durchgeführten Massenverhaftungen italienischer Patrioten haben sich bisher als wirkungslos gezeigt. Trotz schärfster Ueberwachung wurden in Brindisi und Tarent fast jede Nacht Aufschriften wie „Es lebe Italien!“ und „Es lebe Mussolini!“ angebracht.

## Schwedens Hetzpresse wird maßlos

### Verunglimpfung der deutschen Soldatenehre

× Stockholm. Die schwedische Presse treibt ihre unverschämte Hetze gegen Deutschland weiter und überschlägt sich in Anpöbelungen und Verleumdungen, die nicht widersprochen bleiben dürfen. So beschäftigen sich dieser Tage das sozialdemokratische Gewerkschaftsblatt „Aftontidningen“ und die hinreichend berühmte „Goeteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“ mit der Schuldfrage des deutschen Volkes. Die Blätter legen dabei eine Sprache an den Tag, die in nichts von der jüdischen Hetzpresse in England und den USA. abweicht. „Aftontidningen“, das alle Deutschen wegen der „von Deutschland begangenen Verbrechen“ bestraft sehen will, zieht sogar die Ehre der deutschen Soldaten in den Schmutz, indem es von „Robotern, die auf Befehl Gefangene mißhandeln, morden und brennen“, spricht. „Goeteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“ will ebenfalls bei Behandlung der Deutschen nach dem Kriege keinen Unterschied zwischen dem Volk und Adolf Hitler gemacht wissen, denn alle Deutschen seien „von dem militärisch-

preußisch-nationalsozialistischen Geist besetzt“. Zum Beweise dafür führt das Blatt an, daß Hindenburg, „das Symbol des deutschen Preußentums und des Weltkrieges“, nach dem Krieg von der Mehrheit des deutschen Volkes zum Präsidenten gewählt worden sei, und daß sich auch die im Ausland lebenden Deutschen „ohne Zwangsanwendung zum Nationalsozialismus bekehren ließen“.

Man muß sich vor Augen halten, daß diese ungeheuerlichen Ausfälle gegen Deutschland von Blättern gemacht werden, die in einem neutralen Staate erscheinen. Keine schwedische Regierung verbietet diesen Hetzblättern die unverschämte Sprache, die allen Gesetzen der Neutralität höhnspricht. Ungehindert darf seit Wochen jede Zeitung in Schweden ihre Verleumdungen und Verunglimpfungen kübelweise über Deutschland ausschütten. Man scheint sich an zuständiger Stelle in Stockholm nicht darüber klar zu sein, daß die schwedische Hetzpresse ein gefährliches Spiel treibt.

## Sowjetangriff bei Welikije Luki

### Deutsche Gegenstöße — Schwere Bomben auf Ziele im Raume von London

Führerhauptquartier, 7. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Taman-Halbinsel und an der Front zwischen Melitopol und Saporoschka kam es nur zu örtlichen Kämpfen. In den Schwerpunktsabschnitten der südlichen und mittleren Ostfront wurden auch gestern feindliche Angriffe, größtenteils im Gegenangriff, zurückgeschlagen. Südlich Welikije Luki traten die Sowjets mit stärkeren, von Fliegerverbänden unterstützten Infanterie- und Panzerkräften zum Angriff an. Die Kämpfe sind in vollem Gange. Von der Front zwischen Imen- und Ladogasee wird lebhaft örtliche Kampfaktivität gemeldet.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen im Schwarzen Meer einen Verband von drei sowjetischen Zerstörern an, der versuchte, die Südküste der Krim

### Drei Sowjetzerstörer versenkt

× Berlin. Deutsche Sturzkampfflieger errangen im Laufe des 6. Oktober im Schwarzen Meer einen großen Erfolg. Auf Grund von Meldungen deutscher Aufklärer, die südwestlich der Krim drei sowjetische Zerstörer gesichtet hatten, wurden Sturzkampfflugzeuge gegen die feindlichen Schiffseinheiten angesetzt. Sie griffen die sowjetischen Zerstörer mit Bomben an und versenkten sie. Es befand sich darunter der moderne Zerstörer „Charkow“, der 1936/37 erbaut wurde. Er hatte eine Wasserverdrängung von 2200 Tonnen.

zu beschließen. Durch Bombentreffer wurden alle drei Zerstörer versenkt. In den harten Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf sowie im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront haben sich das II. Bataillon des Grenadier-Regiments 290, die ostmärkische 9. Panzerdivision, die rheinisch-westfälische 306. und die bayrische 337. Infanterie-Division besonders bewährt.

In Süditalien wurden am Voltorno-Fluß wiederholt feindliche Infanterie-

und Panzerkräfte, meistens im Gegenstoß, abgeschlagen, während im Südpennin unsere Nachtruppen nach Abwehr starker feindlicher Vorstöße langsam nach Nordwesten ausweichen. Im Raum von Termoli halten die erbitterten Kämpfe mit dem sich verstärkenden Feind an.

Die Luftwaffe belegte in der vergangenen Nacht Ziele im Gebiet von London mit Sprengbomben schweren Kalibers. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

### Zusammenstöße in Mexiko

× Vigo. Wie das mexikanische Kriegsministerium mitteilt, wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und „Rebellen“ bei San Miguel 13 Aufständische getötet. Auch bei einem weiteren Scharmützel im Staate Puebla kam es zu Todesopfern. Die Erregung über die schlechte Ernährungslage in Mexiko führte zu einem Angriff gegen einen Güterzug zwischen Mexiko und Guadalaajara. „Aufständische Bauern“ ließen den Zug jedoch weiterfahren, nachdem festgestellt worden war, daß der Zug kein Getreide geladen hatte.

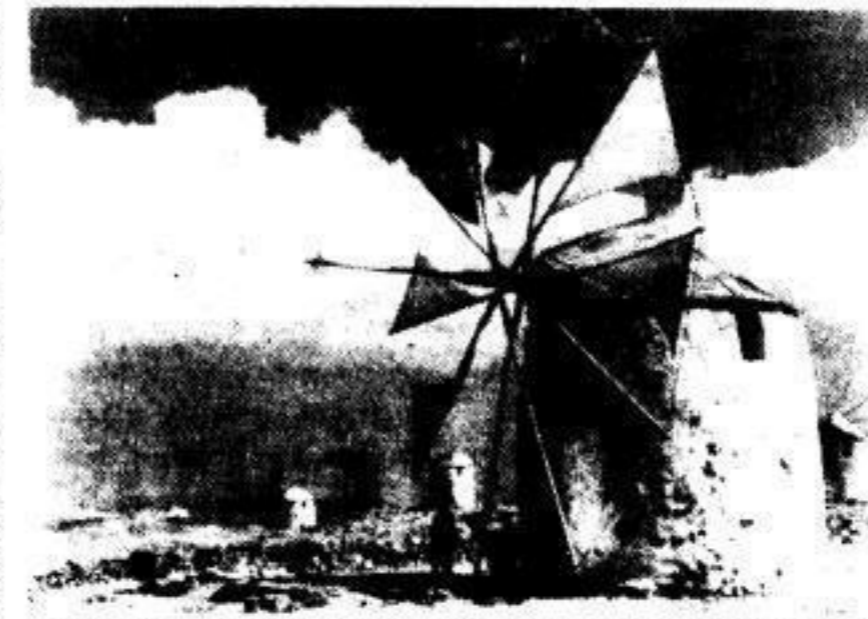


MG-Posten auf hohem Mast in einem Hafen an der Adria. (PK-Aut. Kriegsbilder Dechen (PRZ))

## Hitler-Jugend im Winter

e. Wenn Herbst und Winter ins Land kommen, verändert auch das Leben der Jugend sein Gesicht. Der Schwerpunkt, der im Frühjahr und Sommer im Freien lag, im Gelände, auf Sportplätzen, in Schwimmbädern rückt mit dem steigenden Jahr in die Wohnungen und Helme. Auch zum Dienst in der Hitler-Jugend bedarf man eines Daches, das vor den Unbilden der ungünstigen Witterung schützt. Zahlreiche Heime und Herbergen der Jugend sind, wie jeder weiß, für andere kriegswichtige Zwecke ausgenutzt. Auch in Turnhallen und Schulräumen steht infolge der oft schichtmäßigen Verteilung des Unterrichts nur geringer Platz zur Verfügung. Die Hitler-Jugend hat sich, unterstützt durch die Gemeinden und andere helfende Kräfte schon frühzeitig auf die Vorsorge nach Unterküften eingestellt. Schon mit Rücksicht auf die Durchführung der Jugenddienstpflicht, die im Kriege wichtige Betreuungsaufgaben übernimmt, ist die Sicherung der erforderlichen Diensträume unerlässlich. Im März 1941 bereits wurden die Gemeinden durch den Reichsminister des Innern angewiesen, ihre besondere Fürsorge der Bereitstellung vorläufiger „HJ-Unterkünfte“ zu widmen. Im besonderen wird diese Aufgabe denjenigen Gemeinden zur Pflicht gemacht, in denen vor dem Kriege die Errichtung eines Heimes für die Hitler-Jugend geplant war. Auch bei der Mitbenutzung der Heime für andere kriegswichtige Zwecke ist eine Uebereinstimmung mit dem Führer der örtlichen Einheit der Hitler-Jugend erforderlich, um ernstlichen Beeinträchtigungen der Dienstgestaltung von vornherein vorzubeugen.

An die Führung der Hitler-Jugend wird die Erwartung gerichtet, daß sie auch im Winter die zum Dienst erfaßte Jugend zu sinnvollen Aufgaben im Dienst des Krieges anspricht und durch eine geeignete jugendgemäße Freizeitgestaltung erzieht. Auch das Elternhaus und die Schule sind von dem Interesse geleitet, die Jugend in ihrer freien und oft unbeaufsichtigten Zeit vor negativen Einflüssen zu bewahren. Mit großen Hoffnungen begrüßt man allgemein den Dienst in der Hitler-Jugend, der durch Gemeinschaftserziehung und Selbstführung die jugendliche Begeisterungsfähigkeit, den Ueberschwang und Tatenrang in rechte und nützliche Bahnen lenken kann. In einem jetzt von der Reichsjugendführung herausgegebenen Winterdienstplan der Hitler-Jugend findet man die Grundzüge der für die nächsten Monate geplanten Kriegsbetreuung der Jugend. Einen bedeutenden Rahmen nimmt das Spielzeugwerk der Hitler-Jugend ein, dem man schon im Vorjahr auf den Weihnachtstischen die stattliche Anzahl von 8,5 Millionen Spielzeugen verdankt. Dem augenfällig nützlichen Zweck, der viele Mütter in der Kriegswirtschaft und viele Väter an der Front der Sorge um Spielzeug für die Kleinen enthebt, steht eine überaus glückliche erzieherische Wirkung zur Seite. Das Spielzeugwerk ist nicht mehr als ein Ausschnitt aus dem auch im Winter sehr breiten und abwechs-



Windmühlen, wie sie auf vielen Inseln des Ägäischen Meeres zu finden sind. (PK-Aut. Kriegsb. Teschendorf (PRZ))

lingsreichen Erziehungsprogramm. Unter dem weiteren Dienst stehen die Jugendfilmstunden hervor, die in Zukunft laufend durchgeführt werden, so daß jeder Junge und jedes Madel alle 4 bis 6 Wochen in einem jugendwerten oder jugendgerechten Film gelacht. Auch in kindlosen Orten werden von diesem Herbst an am Nachmittag Jugendfilmstunden durchgeführt, wenn jeweils an den Abenden Veranstaltungen der Gau-Filmstellen für die Erwachsenen angesetzt sind. Die sportliche Schulungsarbeit, die vormalig den Sommerdienst bestimmt, steht auch im Winter nicht still. Im Hinblick auf die hohen Pflichten, die der männlichen Jugend schon im frühen Alter gestellt sind, ist eine gewissenhafte und planmäßige Vorbereitung auf den späteren Wehrdienst unerlässlich. Die in den Dienstplan festzulegenden Dienststunden für die Gauerschule der Leibübungen und die Wehrerziehung werden als Pflichtleistung sorgfältig vorbereitet und besonders streng durchgeführt. In erster Linie wird dafür Sonntagsdienst verwendet. Freiwillige Sportdienste können zusätzlich angesetzt werden, soweit dadurch nicht eine Überbeanspruchung der Führer, Führerinnen und Einheiten eintritt. Auch die Forderung „Jeder Deutsche ein Schwimmer“ wird im Winterdienstplan für die sportliche Schulung der nächsten Monate in Erinnerung gebracht.

Fast ohne Ausnahme tragen auch alle übrigen Aufgaben, die die Hitler-Jugend während des Winters im Angriff nimmt, den Stempel des Kampfes. In Feldschereinheiten werden zur gesundheitsdienlichen Ausbildung vordergehende Jungen zusammengefaßt, für die Jahrgänge 1927/28 des RDM gilt eine ähnlich geartete Pflichtausbildung. Die 13- bis 14-jährigen Pimpfe und Jungmadel erhalten eine planmäßige Luftschutzausweisung, für die entsprechende Kräfte des Reichsluftschutzbundes gewonnen wurden. Die männlichen berufsständigen Jugendlichen, die im zweiten Ausbildungsjahr stehen, werden zu einer herbeispendelnden Schulung einberufen, die ihnen die kriegswichtige Verantwortung ihrer Pflichten am Arbeitsplatz veranschaulichen soll. In Stadt und Land fallen schließlich der Jugend eine fast endlose Reihe von Hilfsleistungen zu, die sie mit Selbstverständlichkeit und gutwilligem Eifer zu erledigen übernimmt. Die Sicherung der Jugenddienstpflicht ist ein weiteres Merkmal der Winterarbeit. Sowohl zur Fraktion wie zum Pflichtdienst sind eine Reihe einschneidender Maßnahmen ergangen. Die deutsche Jugend soll auch im fünften Kriegsjahr möglichst ohne Ausnahme vor Gefahren geschützt und durch die Gemeinschaft zur Bewahrung in den Pflichten der Zeit angehalten sein. Das Erfassungswesen der Hitler-Jugend wird durch Jugenddoppel gesichert, in denen man die lückenlose Heranziehung der gesamten Jugend in die Wege leitet. Schon aus der Bedeutung der Jugenddienstpflicht erklärt sich die verstärkte Vorsorge, die die Hitler-Jugend ihrem eigenen Führernachwuchs widmet. Die in Betracht kommenden Anwärter und Anwärterinnen sind zu Ausbildungseinheiten zusammengefaßt, in denen unter dem Gesichtspunkt der späteren Führungsverantwortung Auswahl und Ausbildung betrieben wird. Für die vorhandene Führerschaft sind Wochenendschulungen vorgesehen, in denen die allgemeine körperliche und geistige Weiterbildung gefördert werden soll. Für die Verhältnisse des Winters ist auch der Hinweis von Wert, daß gezielte Überbeanspruchung durch zu lange Ausdehnung der einzelnen Dienst- und hinausgezogene Wart- und Antrittszeit untersagt ist. Auch in Heimen oder Unterkünften, die sich nicht genügend heizen lassen, ist Dienst zu vermeiden. Entsprechende Bewegung im Freien ist dann vorzuziehen. Der Einfluß der Hitler-Jugend wird heute im Elternhaus in der Schule, vor allem aber auch im Betrieb und in der Wehrmacht spürbar. Niemand kann verkennen, welche gewaltige Verantwortung den Jugendführern in die Hände gelegt ist. Wer das Wohl der Jugend und der eigenen Kinder im Auge hat, muß dafür der Hitler-Jugend jede nur erdenkliche Unterstützung leihen.

steigende feindselige Haltung. Während auf Sardinien das Zurückziehen der deutschen Verbände auf den Nordteil der Insel begann, wurde von der Kriegsmarine aller verfügbare Schiffsraum zusammengezogen und nach den Nordhäfen der Insel in Marsch gesetzt. Nach der Heranzugung der notwendigen Ueberseesmittel lag die Hauptschwierigkeit für den Abtransport unserer Verbände darin, daß die von Badoglio-Truppen besetzte starke Seefestung La Maddalena auf der gleichnamigen Insel in der Straße von Bonifacio praktisch jeden Verkehr durch diese Meerenge zu verhindern vermochte. Durch den Einsatz deutscher Spezialeinheiten gelang es, die Hauptwerke außer Gefecht zu setzen.

## Die Räumung Sardiniens und Korsikas

Ein Erfolg überlegener Führung — Skandalöses Verhalten der Badoglio-Truppen

× Berlin. Nach dem Verrat Badoglios und dem Ausscheiden des italienischen Heeres aus der europäischen Abwehrfront beschloß die deutsche Führung die Räumung der Inseln Sardinien und Korsika und erteilte unverzüglich die notwendigen Befehle.

Eine ordnungsgemäße Räumung der Inseln war außerordentlich schwierig, denn einmal war der notwendige Schiffsraum für eine Rückführung der deutschen Truppen und deren Waffen und Gerät auf das Festland außerordentlich knapp und ferner hatte die britisch-nordamerikanische Flotte die eindeutige Seeherrschaft in den Gewässern der Inseln. Außerdem zeigte die italienische Besatzung der Inseln nach der Kapitulation Italiens eine sich

steigende feindselige Haltung. Während auf Sardinien das Zurückziehen der deutschen Verbände auf den Nordteil der Insel begann, wurde von der Kriegsmarine aller verfügbare Schiffsraum zusammengezogen und nach den Nordhäfen der Insel in Marsch gesetzt. Nach der Heranzugung der notwendigen Ueberseesmittel lag die Hauptschwierigkeit für den Abtransport unserer Verbände darin, daß die von Badoglio-Truppen besetzte starke Seefestung La Maddalena auf der gleichnamigen Insel in der Straße von Bonifacio praktisch jeden Verkehr durch diese Meerenge zu verhindern vermochte. Durch den Einsatz deutscher Spezialeinheiten gelang es, die Hauptwerke außer Gefecht zu setzen.

Der Abtransport der deutschen Truppen aus dem Süden Korsikas war inzwischen soweit abgeschlossen, daß am 21. September der Hafen Bonifacio an der Südspitze der Insel und am 24. September auch Portovaccio geräumt werden konnten. In beiden Häfen wurden zuvor alle kriegswichtigen Einrichtungen gründlich zerstört und zwei in Bonifacio liegende italienische Unterseesboote versenkt. In den nächsten Tagen — bis zum 29. September — wurden nach und nach die deutschen Truppen auf eine Linie zurückgenommen, die Borgo und Bastia im nördlichsten Teil der Insel knapp umschließt.

### Verräter-Flotte auf der Flucht

Das Uebersetzen konnte anlaufen. Der in kürzester Zeit durch den unermüdlichen Einsatz der Kriegsmarine bereits voll in Gang gekommene Ueberseesverkehr wurde vordergehend unterbrochen durch die auf der Flucht befindliche italienische Flotte, die die Straße von Bonifacio passierte. Hierbei gelang es unseren Küstenbatterien, einen italienischen Zerstörer zu versenken. Trotz ständiger Bedrohung durch britisch-nordamerikanische und badogliobische See- und Luftstreitkräfte gelang es der deutschen Kriegsmarine, in neun Tagen die gesamte deutsche Besatzung Sardiniens mit ihrem ganzen Gerät und allen Waffen, mit umlangweiliger Wehrmacht und ihren Fahrzeugen nach Korsika über die fast 20 km breite Straße von Bonifacio überzusetzen. Schwache deutsche Sicherungen hatten das Uebersetzen, das außerdem durch Luftwaffenverbände abgesichert wurde, gesichert. Unseren Absetzbewegungen folgte in weitem Abstand zögernd ein Teil Badoglio-Truppen. Erst bei der Einschiffung faßten sie den zweifelhaften Mut, das Feuer auf die letzten deutschen Soldaten zu eröffnen. Trotzdem gelang es auch diesen noch, die Insel zu verlassen, so daß der Wehrmachtbericht

vom 20. September die völlige Räumung Sardiniens melden konnte.

Auf Korsika hatten nach Bekanntwerden des Abfalls der Verräter starke Teile der Besatzung mit gaullistischen Freischärlern gemeinsame Sache gemacht und Feindseligkeiten gegen die schwachen, im Norden stehenden deutschen Einheiten, meist Versorgungstruppen, begannen. Im Süden der Insel dagegen, wo eine H-Brigade die Sicherung der korsischen Küste gegen feindliche Landungen übernommen hatte, war das Land fest in deutscher Hand, so daß dem Uebersetzen unserer Sardinienverbände kein Widerstand entgegengesetzt werden konnte. Während dieses Uebersetzens in vollem Gange war, kämpfte sich die H-Sturmbrigade die an der Ostküste Korsikas entlanglaufende wichtige Marschstraße über Portovaccio-Borgo nach Bastia, den für den Abtransport zum Festland wichtigsten Hafen, frei. Während an verschiedenen Stellen der Insel badogliobische Truppenteile von deutschen Einheiten entworfen wurden, begann der Angriff auf Bastia. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen die Stadt und Ziele im Hafen an und versenkten dabei einen Zerstörer. Am 15. September war Bastia nach kurzem, hef-

Der deutsche Wehrmachtbefehlshaber auf Korsika, Generalleutnant von Senger und Etterlin, führte die Verteidigung der Nordspitze der Insel mit ganz schwachen Kräften und ließ währenddessen die Masse der deutschen Korsika- und Sardinienverbände abfließen. Auch den letzten deutschen Nachhut gelang es dank der vorbildlichen Führung und der hervorragenden Organisation des Abtransportes, die Verladestellen zu erreichen, die wenigsten für die letzte Kraftfahrzeuge zu vernichten, die Hafeneinrichtungen zu zerstören und die Insel zu verlassen, ehe der Feind nachdrängen konnte. Am 4. Oktober hatte eine einmalige Operation, an der alle drei Wehrmachtteile in gleichem Maße Anteil haben, ihren Abschluß gefunden. Dem Feinde ist es trotz des erbärmlichen Verrates Badoglios nicht gelungen, auch nur geringe Teile der deutschen Inselbesatzung abzufangen. Im Gegensatz dazu vermochten die deutschen Truppen mehrere tausend Gefangene auf das Festland zu bringen.

## Morrison: Englands Kriegsziel nur defensiv

Verlogene Verteidigungsrede des britischen Innenministers

× Stockholm. In einer scharfen Auseinandersetzung mit den USA-Kritikern verteidigte der britische Innenminister Morrison in einer Rede vor englischen und nordamerikanischen Journalisten die Politik der britischen Regierung. In der Aufführung „möglicher Mißverständnisse“ nannte Morrison an erster Stelle das Kriegsziel Englands gegenüber Japan. Die in diesem Zusammenhang in den USA aufgetauchten Zweifel versuchte der Redner mit der Erklärung zu zerstreuen, es sei natürlich, daß der Krieg im „Fernen Osten“ die Öffentlichkeit in England zur Zeit weniger stark beschäftige als der Krieg in Europa. Aber die „Befreiung Chinas“ sei eines der Kriegsziele Englands.

Morrison beschäftigte sich u. a. auch mit der in Amerika verbreiteten Ansicht, daß die Existenz eines Empires als etwas angesehen werden müsse, für das sich England entschuldigen müsse. Er verwahrte sich ganz entschieden dagegen, daß England eine offensichtliche Expansionspolitik proklamiere, wenn es erklärte, das Empire erhalten zu wollen. Nach seiner Auslegung ist das lediglich ein Kriegsziel „defensiv und stabilisierender Charakter“. Der Vertreter

der Plutokratie zeigt hier eine bewundernswürdige Dialektik, wenn er versucht, dem imperialistischen Krieg der britischen Plutokratie einen defensiven Charakter geben zu wollen, und gleichzeitig die kühnen Versuch unternimmt, die britische Raubpolitik, aus der das Empire entstanden ist, als Defensivpolitik hinzustellen. Zum Beweis dafür, welche Erfolge die britische Kolonialpolitik zu verzeichnen habe, wies Morrison auf Südafrika, Südhochland und Ceylon hin, die alle die Selbstregierung erhalten hätten. In diesem Zusammenhang hatte er die Stirn, zu behaupten, wenn Indien keine Selbstregierung gewährt worden sei, dann sei das nicht Schuld der Churchill-Regierung, sondern die Schuld läge beim Kongreß und bei der Muslimliga. Morrison nahm offenbar an, daß man ihm aufs Wort glaubt, wenn er erklärte, daß Churchill der Frage der Selbstregierung für Indien im vergangenen Jahr durchaus positiv gegenübergestanden habe, als er Stafford Cripps nach Delhi schickte. Indiens Schuld liegt nach Morrisons Auslegung darin, daß die Inder untereinander uneinig seien. Er verschweigt allerdings, daß es zu dem System britischer Kolonialpolitik gehört, die Völker zu entzweien und

### „Amerika vor dem Chaos“

Vigo, „Das verbrecherische Treiben Moskauer Agitatoren wird die Länder des amerikanischen Kontinents ins Elend stürzen, wenn die Regierung nicht energische Abwehrmaßnahmen trifft“, schreibt der bolivianische



**Ausgerechnet!**  
USA, sollen der Weltpolizist werden: „Dann — nur da hinten kracht's immerzu — was ist denn das für ein unmögliches Land!“ Erik (Kohert)

Schriftsteller Angulo Cavada in der La-Paz-Zeitung „Ultima Hora“. Eine Welle bolschewistischer Agitatoren ergieße sich über die Völker Amerikas. Leider hätten sich gewisse sogenannte Intellektuelle und vaterlandlose Kreise dieser Irreführung verschrieben, um Karriere zu machen. Amerika werde aber von der gleichen Gefahr bedroht, gegen die Europa und Asien kämpften. Chaos, Elend und Ruin der Volksfrontregime würden sich jedoch in allen amerikanischen Staaten überholen, wenn die Regierungen sich dieser Gefahr nicht endlich bewußt würden.

Blutordensträger gefallen  
Dresden. Den Heldentod starb SA-Obertrupplführer Otto Höllinger, Träger des Blutordens, Pp. Höllinger (Limbach) gehörte der Bewegung und der SA. seit 1930 an. Im Mai 1931 gründete er die Ortsgruppe der NSDAP in Mittelfrohna. Im Januar 1932 wurde er mit mehreren seiner Kameraden ein Opfer eines kommunistischen Ueberfalles, wobei er mit zwei Lungenstellen schwer verletzt

wurde. Sein Opfertod vor dem Feinde wird der NSDAP, und vor allem der SA für die Zukunft Vorbild bleiben.

### Ausbeuter gegen Ausbeuter

× Genf. Mit offensichtlicher Empörung bringt die englische Wirtschaftszeitung „Financial News“ auf der ersten Seite die fettgedruckte Ueberschrift: „Für arabische Oelfelder ausschließlich amerikanisches Kapital“. Darunter druckt sie die Meldung aus dem Washingtoner „Star“ ab, worin mitgeteilt wurde, daß eine „hohe diplomatische Mission“ aus Arabien in Washington eingetroffen sei, um Pläne zur vollen Entwicklung der gewaltigen Oelfelder ihres Landes zu besprechen. Seit man 1938 mit den Bohrungen in Arabien auf kommerzieller Basis begonnen habe, habe man vor kurzem Oelfelder entdeckt, die die besten und größten der Welt zu werden versprochen. Diese gewaltigen Oelfelder werde man „ausschließlich mit amerikanischem Kapital und unter amerikanischer Leitung“ entwickeln.

### „Vorbildliche“ USA-Soldaten

Lissabon. Eine Schlägerei zwischen USA-Soldaten und USA-Militärpolizei hat in Cornwall stattgefunden. 21 USA-Soldaten wurden infolgedessen in Untersuchungshaft genommen. Zwei bei der Schlägerei verwundete USA-Militärpolizisten liegen immer noch in einem USA-Militärhospital.

### Kurznachrichten

- 1000. Feindflug. Eichenlaubträger Major Georg Döwffel, Kommandeur in einem Schlachtfiegergeschwader, führte seinen 1000. Feindflug durch.
- 20 Jahre NSDAP-Ortsgruppe Schönheide. Am 9 und 10 Oktober feiert die NSDAP-Ortsgruppe Schönheide (Kreis Aue) ihr 20-jähriges Bestehen.
- H-Freiwillige aus Ungarn. Dieser Tage ging der fünfte Transport von Freiwilligen der deutschen Volksgruppe für die Waffen-SS aus Ungarn in das Reich.
- Ministerernennungen im neuen Italien. Mussolini ernannte zum Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Ruggero Romano und zum außerordentlichen Minister für die Organisation der Presse Luigi Molino.
- Wieder ein Fußtritt. Die Gerichte über eine diplomatische Vertretung

## Unsete Meinung

Smuts als Hoffnungsmanker

An den Besuch des südafrikanischen Ministerpräsidenten und Feldmarschalls von Englands Gnaden, Smuts, in London sowie an die Ernennung des Admirals Cunningham zum Ersten Seelord werden in London neue Hoffnungen geknüpft. In militärischen Kreisen erinnert man daran, daß bisher jede Reise Smuts' das Vorzeichen einer großen alliierten Offensive gemessen sei. Man deutet auch an, daß Smuts vor seiner Rückkehr nach Südafrika voraussichtlich Washington aufsuchen werde. Besondere Bedeutung mißt man in diesem Zusammenhang den Washingtoner Meldungen bei, daß die Abreise des Generalstabschefs der amerikanischen Armee, Marshall, in besonderer Mission nach Europa bevorstehe. Mit einem „Sofortprogramm“ scheint man allerdings nicht zu rechnen, denn es heißt, daß Smuts wahrscheinlich bis zum Jahresende in London bleiben und als Mitglied des Kriegskabinetts an allen wichtigen Entscheidungen politischer und strategischer Art teilnehmen werde. Wie in letzter Zeit alle Prominenten im angelsächsischen Lager, ist auch der sonst so reiselustige Smuts in der Beurteilung der militärischen Gesamtlage äußerst zurückhaltend.

### Wolken über dem Pazifik

× Der Oberbefehlshaber der USA-Pazifikflotte, Admiral Nimitz, gab bekannt, daß im Hauptquartier der Pazifikflotte hohe Offiziere eine Konferenz über strategische Fragen abgehalten, und daß an den Besprechungen unter anderem auch der Oberbefehlshaber der USA-Flotte, Admiral King, und der Oberbefehlshaber der USA-Streitkräfte im Südpazifik, Admiral Halsey, teilgenommen hätten. Offenbar handelt es sich um die Erörterung darüber, was getan werden könne, um die Lage im Pazifik günstiger zu gestalten. Fünf Senatoren, die eine Rundreise durch die verschiedenen Kampffronten machten, haben den amtlichen Stellen ausführliche Berichte erstattet. Einer dieser Senatoren zögerte nicht, darauf hinzuweisen, daß dem General Stillewell, dem Oberkommandierenden der USA-Truppen in Indien, Burma und Tschungking, und dem General Chennault, dem Kommandeur des 14. USA-Luftgeschwaders in Tschungking, schnellste Hilfe gebracht werden müßte, da sonst die Luftstützpunkte in Tschungking verloren. Feldmarschall Richmond äußerte nach dem Studium der Senatorenberichte: „Es wird sehr schwierig sein, Japan zu schlagen.“ Und der parlamentarische Staatssekretär im Informationsministerium bekannte sich zu der gleichen Meinung. Es wäre ein schwerer Irrtum, zu glauben, daß das Schlimmste im Pazifik überstanden sei. Gebiete von riesenhaften Ausmaßen müßten noch den Japanern entrissen werden. Um so seltsamer mirkt es, daß Roosevelt in einer Ansprache erklärte, daß er an verschiedenen Stellen Anzeichen der Schwäche Japans entdeckt habe. Angesichts der Tatsache, daß alle Fachleute genau die gegenteilige Auffassung vertreten, dürfte Roosevelt mit dieser agitatorischen Äußerung kaum irgendwelche Wirkung erzielen, zumal aus Tschungking weitere Alarmnachrichten über neue japanische Offensivvorstöße eingetroffen sind.

### Nachkriegsbündnisse pessimistisch beurteilt

hw. Stockholm. Eine bemerkenswerte pessimistische Stellungnahme zu den außenpolitischen Konstruktionen Roosevelts und insbesondere zur Frage der Nachkriegsbündnisse findet sich im „Wallstreet Journal“. Dort wird erklärt, wenn England und USA ihre militärischen Machtmittel zusammen tun und gemeinsam aufmarschieren, werde sich bald eine andere Gruppe von Staaten zusammenschließen. Es werde dann eine internationale Liga neben der anderen gebildet werden. Die nächste Frage werde dann darin bestehen, wer den ersten Stein werfe. Ein schöner Ausblick auf die „beste aller Welten“, die durch den jetzigen Krieg Roosevelts angeblich verwirklicht werden soll. Sogar der Leiter des amerikanischen Kriegsinformationsbüros, Elmer Davis, schlug ähnliche Töne an. Er sagte, es bestehe nur die Wahl zwischen einem großen Nachkriegssystem mit dem Ziel, neue Kriege zu vermeiden, oder einem Nebeneinander hochgerüsteter Staaten, die sich gegenseitig mißtrauen und eifersüchtig überwachen würden.

# Das Weltjudentum in der Antike

Von Professor Dr. Eugen Fischer, Freiburg i. B.

Das „Weltjudentum“ erscheint den meisten als eine Entwicklung unserer Tage oder höchstens als eine im 19. Jahrhundert allmählich entstandene Erscheinung. Unter „Weltjudentum“ versteht man dabei die für die ganze heutige Judenfrage grundlegende Erscheinung, daß das Judentum der ganzen Welt eine Macht darstellt, daß es über alle Staaten und Länder hinweg Verbindungen hat, daß es in den Staaten auf allen Gebieten Schlüsselstellungen besitzt oder erstrebt, daß es sich unbeschadet aller Bindungen an die einzelnen Staaten oder Vaterländer international solidarisch eben als „Judentum“ fühlt und danach handelt. Ehe diese Entwicklung des Judentums sich vollzog, war die Zeit der Gattos, der Verfolgungen, des Lebens in fremden Staaten unter Sonderrecht. Aber das war nicht immer so, und ein Weltjudentum unserer Tage ist keine neue, erstmals auftretende Erscheinung, es war schon einmal vorhanden! Rund ein Jahrtausend dürfte das Weltjudentum gewährt haben, von der Errichtung der heutigen abendländischen Staaten auf germanischer Grundlage an bis zur modernen Emanzipation der Juden. Aber vor jenem Jahrtausend vergangen ebenfalls rund tausend Jahre, da erlebte die Welt dieselbe Erscheinung: Im römischen Imperium blühte ebenfalls ein „Weltjudentum“, am üppigsten in der Kaiserzeit etwa vom 1. Jahrhundert vor bis zum 1. nach der Wende.

In der römischen Kaiserzeit haben wir also mit einer weiten Verbreitung jüdischer Gemeinden in den römischen Provinzen zu rechnen, die nachweislich von Assau bis zur Krim, vom Persischen Golf bis Spanien, von Tunis bis Trier, Köln und Britannien ging. Ueberall hatten die Juden ihre Stellungen bezogen, sie waren am

Kaiserhof, als Berater und Freunde der Kaiser oder Kaiserinnen, als Bankiers, sie waren als Literaten, als Steuerpächter, als Großindustrielle, als Beamte allgegenwärtig und überall im Besitz von Macht. Es gab, wie heute, ein Assimilationsjudentum. Der Jude wollte vielfach eben schlechthin gebildeter Römer oder Grieche sein, Sprache, Sitte, Kleidung, Auftreten, wurden griechisch. Es ging so weit, daß sich solche „Römer“ die Folgen der früheren Beschneidung durch chirurgischen Eingriff (wir würden heute sagen: Wiederherstellungschir-

urgie) beseitigen ließen, um bei den nackten Übungen im Gymnasion nicht als ehemalige Juden erkannt zu werden. Daß die Namen vergriechlicht wurden, ist dann selbstverständlich. Ein Proselytentum gab es in ganz großem Umfang. Die Juden machten Sklaven und Freigelassene zahlreich zu „Juden“, die dann eine Zeitlang nicht als ebenbürtige Juden galten, aber deren Nachkommen dann allmählich im Judentum aufgingen. Diese Tatsache hat eine große Bedeutung für die Rassenkunde der heutigen Juden, was aber hier nur angedeutet sei.

bezeugen. Aber wir haben kein bezeugtes Einzelbild erhalten.

Es wurden 218 Porträts geprüft. Die Diagnosen lauteten bei 65, also rund einem Viertel der Bilder, auf orientalische - vorderasiatische Rasse, bei 92, also rund der Hälfte, auf mediterrane (Günther sagt dafür westlich) und bei 43, also einem Fünftel, auf grob mediterran oder alpin (Günthers östlich). Sind nun jene 66 Vertreter der orientalischen - vorderasiatischen Rasse als Juden anzusprechen? Gewiß nicht ohne weiteres. Träger dieser beiden in Jahrtausendalter Mischung lebender Rassen sind ja nicht nur die Juden, sondern auch die Mehrzahl oder auch nur eine Komponente anderer Völker des Nahen Ostens, wie etwa die Phönizier, Syrer, Armenier, Perser u. a. Und von allen diesen sind Vertreter unter der Bevölkerung Alexandriens in jener Zeit zu erwarten. Daraus nun wirklich Juden zu erkennen, ist noch einmal viel schwerer als jene erste Rassen-diagnose.

## Aufschlußreiche Funde von Judenportraits

Hier soll nun die Frage erörtert werden, ob wir auch Bilder von jenen Juden besitzen. Zunächst wird der Kenner der jüdischen Geschichte dazu überhaupt die Möglichkeit bezweifeln. Die Juden hatten hekanntlich ein sehr strenges Verbot, die menschliche Gestalt und Menschenantlitz bildlich irgendwie darzustellen. Aber man erlebte eine Überraschung: Die Ausgrabung der Synagoge zu Dura-Europas am Euphrat (1932), die nach einer Bauinschrift aus dem Jahre 245 n. d. Zt. stammt, ergab, daß deren Wände über und über bemalt waren mit Bildern. Sie wies einen eigenen Stil, es gab also eine „jüdische“ Malerei, und — das Überraschende — es waren zahlreiche Darstellungen von Menschen, ganze Gestalten und Köpfe! Es kann also kein Zweifel sein, daß eine porträtmäßige Darstellung von Juden gegenüber der römisch-griechischen Umwelt zu erwarten war, inschriftlich nachgewiesen sind keine, es gilt also, unter den zahllosen unbekannteten Bildnissen nach solchen zu suchen. Eine sehr gute Gelegenheit dazu bieten die sogenannten Mu-

mientafelchen aus den ägyptischen Begräbnissen der römischen Kaiserzeit des 1. und 2. Jahrhunderts n. d. Zt. Daß die Juden die Sitte der vornehmen Alexandriner und anderer Städte Ägyptens, die Toten einzuhalsbarieren, dabei vor das Gesicht des Toten ein Holztafelchen mit seinem Porträt zu setzen, vielfach angenommen haben, kann man inschriftlich

## 12 bis 13 v. H. Juden im alten Ägypten

Aber der Gesamtausdruck bei einigen dieser Bilder, die eigene Form der Nase, die Bildung der Nasenflügel, der Lippen, das Physiognomische im allgemeinen der geistig-seelische Ausdruck der dargestellten lassen in vielen Fällen doch das Urteil mit Wahrscheinlichkeit oder bei manchen mit ziemlicher völliger Sicherheit auf jüdisch fallen. Ich fand 50 von jenen relativ reinerassig, d. h. 25 Männer und 25 Frauen. Davon halte ich 13 Männer sicher, 8 weitere wahrscheinlich für Juden, 4 nicht für solche; und unter den 25 Frauen 15 oder 16 für Jüdinnen. Nach diesen Diagnosen haben wir

geprüft, wie das Ergebnis sich zu den bevölkerungsstatistischen Verhältnissen Alexandriens verhält. Nach den geschichtlichen Quellen läßt sich für jene Zeit die Bevölkerung Ägyptens auf etwa 7 1/2 Millionen schätzen. Davon waren nach den Angaben der Geschichte etwa 1 Million, d. h. 12 bis 13 v. H., Juden. Ich fand unter den Porträts 12 bis 14 v. H., die ich als Juden anspreche. Der Nachweis, daß Juden damals porträtiert wurden, ist also erbracht. Dabei ist rassenkundlich nicht nur interessant, daß man schon damals die bekannten beiden Typen, den des Ostjuden (Aschkenasim) und des Westjuden (Sephardim) bemerken kann, sondern außerordentlich wichtig, daß sich aus dem Gesamtbild des vorderasiatisch-orientalischen Menschen der eigentliche „Jude“ schon damals abhebt, daß sich schon damals in dieser Diaspora die Physiognomie des Großstadtjuden, des Weltjuden, herausgebildet hatte. Und sie ist bis heute die gleiche geblieben.

## Fallschirmpioniere stürmen

Aus ihren Aushöhlungsstätten in Wehrmacht



Aus ihren Deckungsgräben hervorbrechend sprengen die Fallschirm-pioniere die feindlichen Drahtsperrn.



Mit schußbereiter Maschinenpistole in die feindlichen Stellungen.



Fertig zum nächsten Sprung! Die Fallschirm-pioniere sind in das feindliche Grabensystem eingedrungen; vorsichtig wird nun Graben um Graben aufgerollt.

FK. Kriepsberg Seeger. Alt. 13

# Wartheland richtet Dorfstuben ein

Die alte Spinnstube lebt wieder auf

**Posen.** In dem Dorf Bustin an der Reichsstraße Posen—Berlin im Kreise Samter wurde die erste Dorfstube des Warthelandes von Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser eröffnet. Damit wurde im ganzen Gau eine Aktion eingeleitet, die für das Zusammenleben und Zusammenwachsen der vielen aus dem ganzen Reich und den Ostgebieten hier zusammenge-strömten Menschen von außerordentlicher Bedeutung ist. Diese Dorfstuben sollen in erster Linie die räumliche Voraussetzung für ein Gemeinschaftsleben schaffen. Während in den Städten eine Fülle von Möglichkeiten für die Befriedigung der Lebensbedürfnisse und besonders der Freizeitgestaltung vorhanden sind, waren auf dem Dorf die althergebrachten Formen der Unterhaltung immer mehr im Schwinden. Das ist um so bedauerlicher, als die Umsiedler aus dem weiten Osten noch die alte Spinnstube kannten, in der am Abend Freude und Erholung gesucht wurde. Die Umsiedler beklagen es besonders, daß diese alten Gebräuche in Vergessenheit geraten und daß sie oftmals noch keine Möglichkeit für ein geselliges Zusammen-sein in der neuen Heimat gefunden haben. Nachdem das erste Gebot,

sich in dieser neuen Heimat zurecht-zufinden und mit den neuen Verhältnissen vertraut zu werden, erfüllt ist, erwächst in ihnen immer stärker der Wunsch nach nachbarschaftlichem Zusammen-schluß.

## Brücke zwischen Stadt und Land

Dafür soll die Dorfstube die räumliche Voraussetzung bieten. Darüber hinaus soll sie aber auch den Gästen aus den luftgefährdeten Gebieten, die zu Zehntausenden im Reichsgau Wartheland Aufnahme gefunden haben, das Leben auf dem Dorfe erleichtern und sie erkennen lassen, daß in der ländlichen Gesellschaft Werte stecken, die in der Stadt zu Unrecht nicht recht gewürdigt werden. Die Dorfstube soll Brücke zwischen Stadt und Land sein. Ihr eigentlicher Wert beruht darin, neue Formen der Erholung und Ausspannung für das Landvolk zu finden, das seine Feiertagsgestaltung selber einrichten soll, da in ihm genügend wertvolle Kräfte stecken. Das ist besonders im Wartheland sehr notwendig, weil hier jahrzehntelang jeglicher Kulturwille unterdrückt wurde, aber nicht ganz vernichtet werden konnte. Anfänglich war geplant, einige we-

nige Dorfstuben zu schaffen, die als Muster und Anreiz für andere Dörfer hergerichtet werden sollten. Man erkannte aber bald, daß dieser Weg nur eine halbe Erfüllung einer wichtigen Kultur-aufgabe darstellen würde. Deshalb soll möglichst schnell mit den im Kriege vorhandenen Mitteln und Möglichkeiten eine recht große Zahl solcher Dorfstuben entstehen, die in vielen Dörfern bereits heute in Arbeit sind.

## Für die langen Winterabende

Es handelt sich dabei nicht um große Neubauten, sondern um oft sehr bescheidene Zimmer in einer Dorfschule oder einem Bauernhaus, die mit Mitteln der Landeshauswirtschaft oder der Dorfgemeinschaft möglichst nett hergerichtet werden sollen. Radio und Zeitschriften, gelegentliche Veranstaltungen und Dorfabende sollen für eine rege Benutzung der Stuben werben. Dem wartheländischen Bauern wird dadurch eine Stätte geboten, an der er die langen Winterabende verbringen und mit den Nachbarn, die er noch wenig kennt, in engere Berührung kommen kann.

entging es ihr nicht, wie gut sie ihm gefiel. Bei jedem Wiedersehen hatte er am Anfang immer etwas Schwer-mütiges und Schwerfälliges. Wenn sie sich trennten, war er aufgeblüht und um Jahre verjüngt. „Wozu bin ich eigentlich auf der Welt?“ sagte er. „Es ist ein Unrecht, es ist ein Gebrechen, daß ich als reicher Sprößling geboren wurde. Glauben Sie nicht, das sei eine billige Blasiertheit. Frau Erna. Ich erlebe die ganze Tragödie eines Menschen der dritten Generation. Eine Potenz bin ich nicht, ich habe so etwas wie Luft-wurzeln. Ich kann viel, aber ich muß nichts, gar nichts. Es ist alles nur von ungefähr.“

„Nun soll ich Sie noch bedauern“, sagte sie unwillig. „Bedauern sollen Sie mich nicht. Aber Sie sollen wissen, woran Sie mit mir sind. Ich bin kein Rauber und kein Wegelagerer, obwohl es schon wäre. Rauber haben ein anderes Kinn. Ich habe das Kinn eines schlanken, jungen Mädchens. Ist Ihnen das nicht schon aufgefallen?“

Sie verneinte es. „Sie sehen mich überhaupt nicht richtig an, Frau Erna.“

Sie ruckte ihre Sonnenbrille hoch und betrachtete ihn. „Vierschotrig sind Sie nun gerade nicht. Das ist wahr. Aber ein Mädchen sind Sie deswegen noch lange nicht.“

Er schob unzufrieden die Lippen vor und bekam dadurch wirklich etwas Weibliches. „Ich habe jede Frau jedes Mädchen erohnen können, oder richtiger, Sie sind mir zugefallen.“

— ganz zufällig! — lachte sie überlegen und brachte ihn dadurch zu wenig aus der Fassung.

„Sie glauben nicht, daß ich auf

Frauen Eindruck machen?“ sagte er, das Gesicht strengziehend. Dann mußte er selber über sich lachen.

„Ich finde, Sie reden zu viel, Herr Roger. Wir sollten lieber die wunderbare Stille genießen.“

„Sie haben recht, Frau Erna. Das Leben ist so kurz. Wir wollen es mit Freude durchwirken und das Bittere bräusellassen.“

Erna dachte in dieser Stunde nicht an das Bisse, das unfähig über ihrem Leber hing. Sie fühlte voll Dank, wie schon es war, auf der Düne liegen zu dürfen. Sie war hier besonders breit, und die Menschen wirkten klein und bescheiden. Man konnte ihr wohl dieses vermeintliche Glück. Niemand erkannte sie. Über goldgelbes Polster strichen ihre Fingern. Das war Mauerpfleger, und was so süß heimlich herbeizuckerte, Thyman.

Die Luft flimmerte über ihnen. Dann und wann leckte der Seewind wie mit einer zarten, salzigen Zunge über sie hin. Der Strandhaffer bewachte seine risigen Strahlen, jedem Hauch ergeben, und eine kniende Kieler schüttelte manchmal die bläulichen Zotieln. Aus dem durchbrüteten Boden, aus all den Gräsern und zähen Gewachsen, die der feine Sand kitzelte, stieg eine unhandige Lebenskraft, die auch durch Ernas weitoffene Poren reinigend ins Innere drang. In der Trennung von ihren Kindern und ihrem Mann, allein mit dem sanftflauen Unheil, erstarkte sie in der Brandung der Sonnenscheibe, und jedes Rad im Meer, das den kühlen Schein über ihre Gestalt wie ein dichtes Perleugehenge warf, gab einen Teil jener Kraft wieder, die ihr die Begegnung mit diesem Mann genommen.

Fortssetzung folgt

# 19 DAS URTEIL ROMAN VON ARNOLD KRIEGER

Ihr wurde schwindelschwarz vor Augen, als sie diese sauber getippten Zeilen las. Eine Fälschung, so schrie es in ihrem Innern, der Mann hat es in Szene gesetzt! Er leistet sich eines grausamen Spaß mit mir. Er ist ein Nichtstuer, der sich die Zeit vertreibt!

„Ja“, sagte Roger betrübt, „da hätten wir es schwarz auf weiß. Immerhin wird damit erst meine eigentliche Großaktion ausgelöst. Sie können sich auf mich verlassen. Ich stehe Ihnen bei, Ihnen und Ihrem Mann.“

„Ich halte das nicht länger aus!“ flammte sie ihn an. „Ich schreibe ihm alles. Er muß sofort zurückkommen.“

Er bewegte zustimmend den Kopf. „Vielleicht ist es wirklich das Beste. Dadurch kommt die Angelegenheit in Ihren Händen. Ihr Mann wird natürlich wütend sein und große Brandreden halten. So zwingt Ihr Mann das Gericht, möglichst bald Stellung zu nehmen.“

Sie blickte ihn verstört an. Was für ein Mensch war das! Wollte er sie in immer neue Unruhe versetzen? Hatte er vor, sein geheimes Wissen auszunutzen? War er vielleicht nur ein Erpresser, ein abgefeimter Genöskling, der sie auf diese Art zu gewinnen hoffte?

Seine dunkelblauen, im Grund guten Augen, trafen sie mit linder Vorwurf. Er mochte ihre Gedanken erraten haben.

„Aber, liebe Frau Erna, begreifen Sie denn wirklich nicht, daß ich Ihnen helfen will, und daß ich nur

deshalb davon abrate, Ihren Mann schon jetzt in diese Zusammenhänge einzuweihen? Es wäre alles verloren, wenn er, Hals über Kopf, zurückkäme, ehe ich zum Beispiel die Auffassung der oberen Instanzen sondierend geklärt habe. Uebrigens werde ich mich in den nächsten Tagen in einem besonders diplomatischen Schreiben an eine hochgestellte Persönlichkeit des Justizministeriums wenden, um ganz sicher zu gehen. Wenn sich alle Institutionen erst einmal festgelegt haben, kann ihnen nichts mehr passieren.“

„Aber wie soll ich das aushalten?“ stöhnte sie.

„Denken Sie an Ihre Kinder! Das wird Ihnen Kraft geben. Sie dürfen nicht verzweifeln. Sie müssen Ihre ganze Lebensfreude zusammenraffen.“

Er hatte recht. Ihren Kindern zu Liebe mußte sie alles Düstere in sich unterdrücken, die Angst verjagen, den Frohsinn aber pflegen.

Wenn sie auch das Wort „Blutschande“ furchtbar getroffen hatte, und fortan wie ein Tarantelstropfen in allen ihren Lebenssäften kreiste, gelang es ihr doch, nach außen hin heiter, unbeschwert, ja, fast leichtsinnig zu wirken, wenn Leichtsinn nicht das Gegenteil von Anstand bedeutete.

Zu ihrer Haltung war sie um so mehr genötigt, als Hildchen plötzlich hohes Fieber bekam, und zwar an dem Tag, als sich in Erna die Verzweiflung am schwärzesten zusammenzog. Ihr Leiden brach bei Hildchen aus! Die untergründige, ge-

### Gauhauptstadt Dresden

#### Alles für den Sieg

Unsere Feinde haben nichts, was dem Deutschen Winterhilfswerk auch nur im entferntesten ähnlich wäre. Auch daher lassen sie uns, weil unser echter Sozialismus ihre sozialen Lügen öffentlich entlarvt. Es gibt kein Land der Erde, in dem Milliardenbeträge eine so umfassende wahrhaft sozialistische Volkshilfe ermöglichen. In diesem Krieg der Jahrtausende aus dem Mensch hebt, ist gerade das Winterhilfswerk ein weithin sichtbares Dokument der sozialen Kraft des deutschen Volkes, das im Kampf mit der Welt des Materialismus und den von indischen Parasiten verführten Völkern freiwillig immer steigende Beiträge zum Aufbau einer neuen besseren Welt leistet. Auch daran wollen wir denken und danach unsere Beiträge bemessen, die die Sammler der NSV am kommenden Opfermontag entgegennehmen werden.

#### Zum Senatspräsidenten ernannt

Oberlandespräsident Dr. Herbert Schulz hat am 3. Oktober Dresden zum Senatspräsidenten ernannt worden. Er wurde am 21. Oktober 1935 geboren, hat am Weltkrieg als Frontkämpfer mit Auszeichnung teilgenommen und ist jetzt als Haushaltsschreiber beim Oberlandesgericht tätig. Zum Oberlandespräsidenten wurde er am 1. Januar 1933 ernannt. Vorher war er viele Jahre Aufsichtsratsmitglied in Wilsdruff.

#### Meldepflicht für Heilberufe

Für die Angehörigen der Heilberufe besteht eine Meldepflicht für den Fall, daß Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Hebammen, Dentisten oder Zahnärztinnen infolge eines Feindangriffes ihre Arbeitsstätte oder Wohnstätte verlassen mußten. Um einen reibungslosen Einsatz der Heilberufe zu gewährleisten, muß jeder Angehörige sich bei der zuständigen Berufsvertretung sofort melden.

#### Rumänischer Besuch

Auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wurde eine rumänische Landwirtschaftsdelegation unter Führung des Generalkonsuls in Königsberg, Rumänien, Landwirtschaftsministerium, Professor Dr. Constantin Calinicu, im Gau Sachsen. Landesbauernführer m. d. F. d. G. h. Bauer Erdmann zeigte den rumänischen Gästen u. a. den Lehrhof der Landesbauernschaft in Zug bei Froberg, eine Speisekartoffeltrockner, einen landwirtschaftlichen Saatbetrieb, eine Genossenschaftsmolkerei, eine Stammeschäferei, einen Betrieb zur Obst- und Gemüseverarbeitung, eine Anlage zur Trocknung von Grünfütter, die Staatliche Versuchsanstalt für bäuerliche Werkarbeit in Pommitz und einige führende bäuerliche und gärtnerische Betriebe.

#### Wir wünschen Glück

Ihren 80. Geburtstag feiern heute Frau Ottilie Postroncky, Bayreuther Straße 24, und Frau Anna Lürke, Plagenscher Ring 39. Maurermeister Robert Richter und Frau Antonie begeben das goldene Ehejubiläum. Ihr 90. Lebensjahr vollendet im Frauenheim, Friedberger Straße 18, Frau Elise vom Krome, Frau Adolfin Carl, Waldschloßstraße 2, und Frau Auguste vom Jambhaus, Herfölderstraße 7, werden am morgigen Tage 80 Jahre alt.

### Die vollendete Thor-Trilogie

#### Geschlossene Uraufführung der

Als Obergruppenführer und General der Polizei von Weyrach, am 1. November vorigen Jahres vor der Uraufführung von „Not Gottes“ sprach, gab er u. a. dem Wunsche Ausdruck, daß auch dem dritten Teilstück der mit „Thors Gast“ begonnenen Trilogie „Tor und der Kriemhild“ von Otto Erlen die Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus Dresden bereitet werden möge. Nach knapp einem Jahre konnte er, als er am Donnerstagabend an derselben Stelle und in einer ähnlichen Situation das Wort ergreift, darauf hinweisen, daß dieser Wunsch bereits in Erfüllung gegangen ist. So fand auch die Uraufführung der „Blutsfreunde“ als Sonderveranstaltung statt, und zwar für den Herbstabend im Ehe im Rahmen der Festveranstaltungen der Waffen SS und Polizei, und Obergruppenführer von Weyrach konnte, zugleich im Auftrag des Chefs des Hauptamtes Berlin H. Obergruppenführer Reimer, in dessen Vertretung H. Gruppenführer Jürg nach Dresden gekommen war, zahlreiche führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht begrüßen und unserem Gauder den Dank dafür abgeben, daß er das Staatliche Schauspielhaus auch für diese bedeutende Uraufführung zur Verfügung gestellt hat. Nachdem „Thors Gast“ und „Not Gottes“ hier aufgeführt worden sind, sei es eine Freude, nun auch die „Blutsfreunde“ hier zu sehen. Mit einem Gruß an den auswendigen (H. Obergruppenführer) die während der letzten Wochen ihr

## „Das deutsche Volk ist gesundheitlich gewappnet“

### Dr. Conti dankt den deutschen Chirurgen für ihre kriegsentscheidende Tätigkeit

Wieder einmal waren die Prunkräume unseres Rathauses am Donnerstagabend zu einem festlichen Empfang geöffnet. Diesmal galt er führenden Männern des Gesundheitswesens, die sich aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches in Dresden zu einer Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie zusammengelunden haben, über deren Eröffnung wir gestern berichteten. In der glänzenden Versammlung, die den großen Festsaal bis auf den letzten Platz füllte, überwog naturgemäß der Waffentrock des Mediziners, der heute bei Heer, Luftwaffe und Marine seinen verantwortungsvollen schweren Dienst an Vaterland und Kameraden leistet. Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär für das Gesundheitswesen im Reichsministerium des Innern, Dr. Conti, war selbst nach Dresden gekommen.

Die Dresdner Philharmoniker gaben dem Abend einen fast friedensmäßig anmutenden Einklang mit Webers grazios-schwungvoller „Oberon“-Ouvertüre. Oberbürgermeister Dr. Nieland entbot namens der Landeshauptstadt einen herzlichen Willkommensgruß. Für Dresden sei es etwas ungewöhnliches, eine so glänzende

Versammlung bekanntester Wissenschaftler zu Gast und den weitbekannten Chirurgenkongreß in seinen Mauern zu sehen. Die Chirurgen seien die musikalischsten Leute unter den Akademikern, und so habe man diesem Zusammensein eine Form gegeben, daß auch Frau Musica zu Worte käme. Mögen die Gäste die Dresdner Tagung in angenehmer Erinnerung behalten. Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, Professor Dr. Löwen (Königsberg), betonte in seinen Dankesworten, daß zum ersten Male seit Bestehen der Gesellschaft der Kongreß außerhalb Berlins zusammengetreten sei. Aber man sei äußerst angenehm überrascht von dem neuen Tagungsort und von der liebenswürdigen Aufnahme in Sachsens Gauhauptstadt. Die Regel der Lebensführung des Chirurgen sei die Unregelmäßigkeit, bedingt durch seine ständige Einsatzbereitschaft. Diese Notwendigkeit zwingt zu einer gewissen Mäßigkeit im Lebensgenuss und mache den Chirurgen aufgeschlossener für alles Schöne, wie die Musik. Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie bestesse jetzt 71 Jahre. Aber sie sei darüber nicht alt gewor-

den und erneure sich immer und immer wieder. Nach den unsterblichen Klängen aus Mozarts „Kleiner Nachtmusik“ ergriff Reichsgesundheitsführer Dr. Conti das Wort zu einem kurzen Dank an die deutschen Chirurgen für ihre entscheidende Mitwirkung dabei, daß die Volksgesundheit in der Heimat so gut erhalten sei. Unser Volk ist auch im neunten fünften Kriegsjahr so gut und so großlich gewappnet, daß es allen Anforderungen der kommenden Zeit bis zum Endsieg gewachsen sein wird. Der Reichsgesundheitsführer wünschte den Tagungsmittlern Freude und Erfolge in ihrer Arbeit. Stürmischer Beifall begrüßte nun den Mann, der den Ruhm deutscher Chirurgie in die ganze Welt getragen hat, Geheimrat Professor Dr. Sauerbruch. Er betonte den Wert der Gemeinschaftsleistung aller Chirurgen. Die Einzelleistung trete heute vor dem Gesamtschaffen der Nation zurück, aber ohne die Einzelleistung könne auch das große Ganze nicht gelingen. Professor Sauerbruch würdigte dann die Arbeit Professor Löwens, des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, den er als den Führer der jungen Chirurgen und als Vorbild für die medizinische Jugend bezeichnete. Die deutsche Chirurgie werde bestrebt sein, die Weltteilung, die sie vor dem Kriege gehabt habe, nach dem Siege wieder zu erringen. Der Abend wurde im weiteren Verlaufe durch unsere Philharmoniker mit den besten Gaben deutscher Tonsetzer verschönt und bot das Bild echt kameradschaftlicher Geselligkeit. —ok.

### Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt in Sachsen

#### NSV-Kundgebungen in Dresden und Meißen

Am Sonntag und Sonntag, 9. und 10. Oktober, weilt der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk und Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP im Gau Sachsen. Es sind eine Reihe von Großveranstaltungen in Dresden und Meißen vorgesehen. Am Sonntag wird Pp. Hilgenfeldt in Begleitung des Leiters des Amtes für Volkswohlfahrt, Pp. Büttner, vom Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann empfangen werden. Im Anschluß daran wird das Mutter- und Kind-Heim Waldhof bei Boxdorf, Kreis Dresden, besucht. Um 15 Uhr findet eine Großveranstaltung im Dresdner Gewerbehause statt. Es spricht zum zehnjährigen Bestehen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes Pp. Hilgenfeldt.

Abends 19.30 Uhr findet in Meißen ein Kameradschaftsabend mit Verwandten aus Meißner Lazaretten statt. Auch hier wird Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt das Wort ergreifen und zu Verwandten und Genossen sprechen. Am Sonntag, um 8.45 Uhr,

ist im Festsaal der Albrechtsburg eine Begrüßungsfeier vorgesehen. Um 10 Uhr findet dann ein NSV-Großappell in der Kammerlichtspielen zu Meißen statt. Hier sprechen Kreisleiter Böhmke, Kreisamtsleiter der NSV Brünniger, der einen Leistungsbericht gibt, und wiederum Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt. Den Abschluß bildet mittags ein Empfang des Pp. Hilgenfeldt im Rathorrensaal der Stadt Meißen.

### Bei Alarm Licht ausschalten

Wenn der Luftschutzraum aufgesucht wird, ist es notwendig, in den Wohnräumen das Licht zu löschen. Eine in der Nähe einschlagende Sprengbombe kann die Fensterscheiben zertrümmern und die Verdunkelung vernichten. Dann würde die hell erleuchteten Fenster eine Gefahr für die ganze Umgebung werden. Beim Verlassen der Wohnung muß also immer noch einmal nachgeprüft werden, ob alle Lampen ausgeschaltet sind.

### Maiden basteln mit Freude und Geschmack

#### Eine bunte Schau im Hygiene-Museum

Wenn im Reichsarbeitsdienst-Lager der Dienstplan verlesen wird, da heißt es auch oft: „...und die und die Arbeitsschicht kommen in die Bastelstube“. Bezeichnendste Modelli: Wer von ihnen aber hat vor seiner Einberufung schon mal eine Laubsäge in der Hand gehalten? Gewiß sind das nicht viele. Im RAD nun werden einer jeden Herz und Augen geöffnet für die wunderschönen Dinge, die man vor allem aus Holz und Stroh zaubern kann. Und wie geschickt die Mädchen und ihre Führerinnen zu Werke gehen, das zeigt eine lustige Ausstellung, die anlässlich einer Arbeitsbesprechung sächsischer RAD-Führerinnen im Hygiene-Museum aufgebaut wurde. Da sind Entwägen in Miniaturgröße aufgefahren, entzückende Strohputzpuppen unter der kunstvoll geflochtenen

tenen Entwürfen einer Bandelanz. Auf einer anderen weißen Tafel wurde der Eierbaum errichtet, und die Zeit des vorweihnachtlichen Schwibbogens liegt gar nicht mehr allzufern. An Winter und Schnee denkt man auch beim Betrachten winziger Klöppelkissen, die auf mühsam gearbeiteten Ständern ruhen, beim Anblick einer richtigen Strizelmarktbude, die plastisch schön, buntbemalte Spielsachen feilbietet. Kerzenhalter, geschmackvolle Tischkarten schmücken die Tafeln. Feste und Feiern im Jahreskreis — hier finden \*sie sichbaren Ausdruck! Mit geringstem Materialaufwand wird gebastelt, dafür mit desto mehr Lust und Liebe. Man läßt das farbenfrohe Bild dieser schönen und reichhaltigen Ausstellung gern an sich vorbeiziehen. Th. P.

### Umschau im Lande

Großschönan (Kreis Zittau). Im Rahmen des bäuerlichen Berufserziehungswerkes und der Nachwuchsgewinnung für die Landwirtschaft wird von der Landesbauernschaft Sachsen ein Lehrlingsheim in der dortigen Jugendherberge eingerichtet.

Chemnitz. In Chemnitz wurde eine Staatliche Techniker-Schule neu errichtet. Aufgabe der Schule ist es, den Nachwuchs an Vorarbeitern, Werkmeistern, Technikern und Konstrukteuren sicherzustellen. Dies soll durch Auslese und Ausbildung technisch begabter Volksgenossen geschehen, die nur Volksschulbildung besitzen.

Hartmannsdorf bei Chemnitz. Dem Kind eines gefallenen Unteroffiziers wurde von der Kompanie ein Betrag von 1250 RM. überwiesen. Die Ehrenpatenschaft mit einem Geschenk von 100 RM. übernahm der Turnverein.

Zwickau. Beim Aufspringen auf die Straßebahn kam ein 20jähriges Mädchen zu Fall. Es geriet unter den Anhänger, wodurch es beide Beine verlor.

Plauen. In Plauen soll eine Fachschule für Kindergärtnerinnen eingerichtet werden. In der jungen Mädchen die Ausbildung als Kindergärtnerinnen bis zur Abschlußprüfung erhalten sollen.

Leipzig. Auch in diesem Jahre veranstaltet der Deutsche Patriotenbund seine traditionelle Oktoberfeier am 17. Oktober, 11 Uhr, im Völkerschlagdenkmal in Form einer Wehlustdenkmal mit Chorgesang, Ansprache und Kranzniederlegung zu Ehren der für Deutschland gefallenen Helden. Die Ansprache wird Generalmajor a. D. Kaden halten.

### Tagesspiegel in Kürze

#### Die unbeleuchtete Treppe

Das Reichsgericht hat der Schadenersatzklage einer 75jährigen Frau, die während eines Fliegeralarms beim Aufsuchen des Luftschutzraumes auf der unbeleuchteten Treppe gefallen war und sich verletzt hatte, in vollem Umfang stattgegeben. Die Treppenebeleuchtung war nicht eingeschaltet worden, weil die Fenster des Treppenhauses nicht abgedunkelt werden konnten und die Umhüllung der Flurbeleuchtung mit schwarzem Papier den Lichtaustritt ins Freie nicht ausreichend verhinderte. Wie das Reichsgericht feststellte, war die Hauseigentümerin verpflichtet, die Verdunkelung im Treppenhause so durchzuführen, daß das Treppenhause bei Fliegeralarm ausreichend beleuchtet werden konnte, um eine Gefährdung der Hausbewohner zu vermeiden. Dieser Verpflichtung war in dem vorliegenden Falle die Hauseigentümerin nicht nachgekommen. Sie hatte sich vielmehr auf die Entscheidung eines Malers zur Durchführung des Verdunklungsanspruchs der Fenster beschränkt, ohne sich weiter um dessen Tätigkeit zu kümmern oder sich über den Erfolg zu unterrichten.

Auch Sanatorien zum Preisausgang verpflichtet. Hotels, Gasthöfe und private Zimmervermietungen müssen bekanntlich für alle vermietbaren Zimmer den Betten-, Frühstück- und Pensionspreis einmal in einem Sammelverzeichnis sowie ferner durch Aushang im Zimmer selbst angeben. Nunmehr haben auch solche Sanatorien, die als Beherbergungsbetriebe anzusehen sind, in ihren

#### Räumen Preisverzeichnisse anzubringen.

Frauenführerscheine nur für kriegswichtige Zwecke. Die Aushändigung des Führerscheins an Kraftfahrerinnen, die im Rahmen der NSKK-Frauenscheidung ausgebildet worden sind, wird von bestimmten Voraussetzungen abhängig gemacht. Die ausgebildete Kraftfahrerin erhält den Führerschein nur dann, wenn sie durch das zuständige Arbeitsamt eingesetzt oder als regelmäßige Führerin von Kraftfahrzeugen des eigenen Betriebes tätig wird. Dasselbe gilt für Aerztinnen, Hebammen usw., die das eigene Kraftfahrzeug in Auswertung des Berufes führen.

#### Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 11.30—12.30: Aus Oper und Konzert; 15.30—16: Solistenmusik; 16—17: Melodien aus Oper und Operette; 17.15—18.30: Unterhaltungsprogramme; 19.45—20: Dr.-Goebbels-Aufsatz „Die Uhr des Schicksals“; 20.15—22: „Der goldene Käfig“, Operette von Heinz Hentschke mit Musik von Theo Mackeben. — Deutschland-sender: 17.15—18.30: Beethoven, Hummel, Schubert, Mozart; 20.15—21: Komponisten im Waffenrock; 21—22: Georg Friedrich Händel.

#### Wann müssen wir verdunkeln?

Freitag 18.25 Uhr bis Sonntag 5.08 Uhr Sonne: A. 6.10 Uhr Mond: A. 5.08 Uhr Sonne: U. 17.35 Uhr Mond: U.

Wasserstand am 7. (8.) Oktober. Moldau: Kennik 135 (121), Maderbach 131 (115), Elbe: Lann 181 (165), Elbe: Neuenburg 105 (110), Brandels 125 (120), Meilsz 233 (235), Leitmeritz 250 (257), Aussig 157 (165), Neudolitz 152 (155), Pissa 143 (152), Dresden 95 (104).

Loewe vorbehalten. Von ihm, der die Balladendichtung nicht bloß vertont, sondern als Tenorist auch selbst gesungen hat, hörte man eine Auslese, die von Werk 1 bis 15 („Meeresleuchten“) reichte. Daß außer ersten Stoffen („Der Mönch zu Pisa“ — „Archibald Douglas“) auch die hellere Gattung Beachtung fand, gewährte einen umfassenden Einblick in das Schaffen dieses deutschen Meisters und erhöhte zugleich den Reiz des Abends. Allgemeinverständlich ist Dr. Karl Lenz in knapper Weise das Leben Loewes und hob, auf sein Werk eingehend, hervor, daß dieser Tonsetzer einer der einmaligen sei, wenn auch er nur ein „Kleinmeister“ war, aber doch ein Meister der Ballade, der in der Art kaum einen Vorläufer noch einen Nachfolger gehabt habe. Gleichsam als zweiter Balladensänger hörte man, von Erich Winkler verständnisvoll und den musikalischen Gehalt farbig malend begleitet, Kurt Böhmke Eindruckstarke Bilder zogen vorbei, denn seine modulationalreiche Baßstimme gab jeder Vertonung den wesentlichen Ausdruck und öffnete die letzten Tiefen dieser klingenden Gedankenwelt. Otto Bollstein.

#### Malerische Kompositionen

In der Kunsthandlung Hede Schöner zeigt der Dresdner Maler Georg Neugebauer, der sich zur Zeit im Felde befindet, eine größere Sammlung von Oelbildern, Aquarellen und Handzeichnungen. In dieser Auswahl bewährt sich wieder des Künstlers besondere Neigung für malerische Kompositionen. Seine Stillehen „Milz und Zinnien“, „Zwei Krüge mit Ton-

pfefe“ und „Aepfel“ sind erfüllt von feinen farbigen Klängen, die trotz der Schlichtheit oder vielleicht gerade durch die Schlichtheit des Vorwurfs wohlwendig ansprechen. Solche Bilder sind ein sehr wirkungsvoller Schmuck für das Heim. Auch im Bildnis fallen die Klarheit der Formensprache und die Einfachheit des malerischen Tones angenehm auf. Ein Selbstbildnis und das Bildnis des Bildhauers Georg Turke sind überzeugende Beispiele guter Porträtkunst. Im übrigen zeigt Neugebauer Bilder von Bautzen, von Lausitzer Dörfern, in Aquarellen Vorwürfe aus Loschwitz und vom Niederrhein und

erstmalig wohl auch Federzeichnungen, vor allem aus München-Gladbach, aus denen man ersieht, wie er sich um das Erfassen des architektonischen Aufbaues bemüht. In dieser Ausstellung ist vieles, an dem man eine ehrliche Freude empfindet. W. P.

75. Geburtstag von Fidas. Am 8. Oktober vollendet der bekannte Maler und Zeichner Fidas, der eigentlich Hugo Hoepfner heißt, das 75. Lebensjahr. Fidas stammt aus Lübeck und war ein Schüler Dieffenbachs. An der künstlerischen Gestaltung der bekannten Zeitschrift „Jugend“ war er maßgeblich beteiligt.

### Auftakt bei den Philharmonikern

#### Ein großer Abend im Gewerbehause

Nun haben auch die Dresdner Philharmoniker mit ihren Anrechtskonzerten im Gewerbehause begonnen. Damit ist ein bisher noch ausstehender, sehr wichtiger Klang in den bereits mächtig aufstrebenden Akkord des Dresdner Konzertlebens eingetreten. Obwohl die Vortragsfolge des ersten Konzertes nur allerbekannteste Werke aufwies (die ursprünglich vorgesehene Neuheit, eine Ouvertüre des zeitgenössischen Niederländers Johan Wagenaar, fiel durch die Erkrankung Willem Mengelbergs aus), erkrankten wir doch einen großen Abend. Es war die Persönlichkeit des Gastdirigenten Paul van Kempen, die ihm den Stempel des Außergewöhnlichen aufdrückte von Kempen ist ein Ausdrucks- und klangvoller Zusammenfassung, geladen mit dem Willen zur Besetzung, zur Durchdringung einer

jeden einzelnen Taktes, aber auch mit der Gabe ausgestattet, diesen Willen beim Orchester in die Tat der Klangwerdung umzusetzen. So gelangen ihm mit den durch jahrelange Zusammenarbeit vertrauten, ausgezeichneten Dresdner Philharmonikern Leistungen, die über das übliche Maß hinauswachsen. Gleich eingangs die Webersche „Euryanthe“-Ouvertüre: hier prunkte nicht nur der das Werk kennzeichnende ritterlich-romantische Schwung, hier wurde vor allem der seelische Ausdruck unerhört verdichtet. Diese Verdichtung des Ausdrucks, die spannungsreiche Dynamik und rhythmische Gedringtheit verließen auch der Wiedergabe der häufig allzu leicht genommenen 2. Sinfonie von Beethoven und noch mehr der c-moll-Sinfonie von Brahms außerordentliche Bedeutung. Kurt von Radloff

Wirtschaft

„Erzeugungsgeschlecht auch in der Fischerei!“, Neue Markt-sie gibt es und sie läuft...

Das neue Forstwirtschaftsjahr

Gesenkte Freigrenze — Generalverteilungsplan für Faserholz

In einem Erlaß des Reichsforstmeisters sowie in mehreren Anordnungen...

Turnen und Sport



Ered Jüngelstadt wurde in Leipzig Deutscher Meister mit dem Wassermanngewehr...

Kriegsvereinsgeschichte

In der ersten Fußballmannschaft des Dresdner Sportvereins Guts Muts...

Fröbel, Hövermann, Bachmann, Beger, Hoffmann, Schiller I und II, Haupt...

Eigenkampfbahn-Radrennen

Am Sonntag ab 13.30 Uhr finden auf der Dresdner Eigenkampfbahn stark und mit besetzter Amateur-Radrennen...

Neue NSRL-Filme

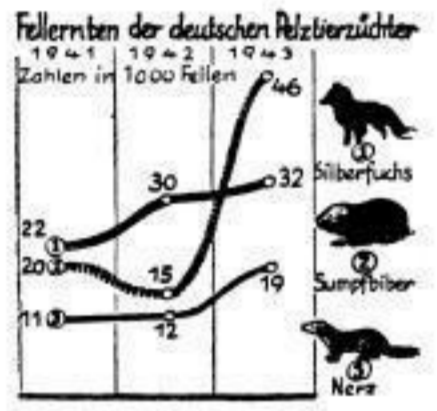
Von der Filmstelle des NSRL werden für die nächste Zeit mehrere Neuerscheinungen angekündigt...

Wichtiges in wenigen Zeilen

Bei den Deutschen Meisterschaften im Schießen in Leipzig siegte die Altersmannschaft der Priv. Scheibenschützen-Gesellschaft Dresden...

Anweisungen für die Betriebsarbeit

Um die Entwicklung nicht durch Fehlleistungen von Außenseitern zu gefährden, hat die Reichsstelle für Eisen und Metalle...



FAMILIEN-ANZEIGEN

Reland, Y. 18. 9. 43. In Dankbarkeit und großer Freude geben wir die Geburt...

Im Kampf gegen den Sockenwurm fiel am 13. 9. 43. 14 Tage nach seinem fünf...

Nach Gottes unerforschlichem Willen ist unser geliebter, herzenguter, einziger Sohn...

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treustreuender Vater...

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied, für uns noch viel zu früh...

Nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 6. Oktober...

Im Kampf gegen den Sockenwurm fiel am 13. 9. 43. 14 Tage nach seinem fünf...

Nach Gottes unerforschlichem Willen ist unser geliebter, herzenguter, einziger Sohn...

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treustreuender Vater...

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied, für uns noch viel zu früh...

Nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 6. Oktober...

Im Kampf gegen den Sockenwurm fiel am 13. 9. 43. 14 Tage nach seinem fünf...

Nach Gottes unerforschlichem Willen ist unser geliebter, herzenguter, einziger Sohn...

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treustreuender Vater...

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied, für uns noch viel zu früh...

Nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 6. Oktober...

Im Kampf gegen den Sockenwurm fiel am 13. 9. 43. 14 Tage nach seinem fünf...

Nach Gottes unerforschlichem Willen ist unser geliebter, herzenguter, einziger Sohn...

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treustreuender Vater...

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied, für uns noch viel zu früh...

Nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 6. Oktober...

Im Kampf gegen den Sockenwurm fiel am 13. 9. 43. 14 Tage nach seinem fünf...

Nach Gottes unerforschlichem Willen ist unser geliebter, herzenguter, einziger Sohn...

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treustreuender Vater...

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied, für uns noch viel zu früh...

Nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 6. Oktober...

Im Kampf gegen den Sockenwurm fiel am 13. 9. 43. 14 Tage nach seinem fünf...

Nach Gottes unerforschlichem Willen ist unser geliebter, herzenguter, einziger Sohn...

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treustreuender Vater...

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied, für uns noch viel zu früh...

Nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 6. Oktober...

AMTLICHES

Wesden. — Folgendes Grundstück soll an der ...

Donnerstag, 21. November 1943, vormittags 9.15 Uhr.

Die Preisbestimmungen sind ...

Freitag, 8. Oktober 1943, ...

Freitag, 8. Oktober 1943, ...

Freitag, 8. Oktober 1943, ...

Freitag, 8. Oktober 1943, ...

Freitag, 8. Oktober 1943, ...

Freitag, 8. Oktober 1943, ...

So. 18. T. Mathr. 9.30 u. 11.15 U. ...

Altkath. Kirche in der Ehrlichen ...

Kirchenkreis Dresden-Land. ...

Wochenplan der Kulturgemeinde ...

Deutsches Rotes Kreuz ...

Arzte-Mitteilungen ...

Stellenangebote ...

Stellenangebote ...

Stellenangebote ...

STELLENGEWÄHR

Stellung als Betriebsleiter in ein ...

Stellung als Apothekenhelfer in ...

Stellung als ...

Stellung als ...

Stellung als ...

Stellung als ...

Stellung als ...

Stellung als ...

Stellung als ...

Geschäftliche Empfehlungen

Dampfkessel, Ueberhitzer, Economiser ...

Bei Paul Schwarzler, Schleiferei ...

Wiemer, Straal, Lotterle-Rinn ...

Verkauf ...

Kaufgesuche ...

Kaufgesuche ...

Kaufgesuche ...

Kaufgesuche ...

Kaufgesuche ...

VERKAUFE

1 Bettstelle m. Rohbaum, 30.-, 1 ...

1 Foto-App. 15x18 mit Stativ u. Zub.

1 Waagen-Schiff, Waagenbrett, Krug ...

1 Herrenschieß-Büchse, 8 MM, Gr. 44 ...

1 Koffer, 1 Koffer, 1 Koffer ...

1 Koffer, 1 Koffer, 1 Koffer ...

1 Koffer, 1 Koffer, 1 Koffer ...

1 Koffer, 1 Koffer, 1 Koffer ...

1 Koffer, 1 Koffer, 1 Koffer ...

UNTERRICHT

Klavierpädagogik nimmt nach ...

Veranstaltungen ...

Veranstaltungen ...

Veranstaltungen ...

Veranstaltungen ...

Veranstaltungen ...

Veranstaltungen ...

Veranstaltungen ...

Veranstaltungen ...

Ein d... Führer... großen... ihren... punkte... neben... Wille... von d... Si... nichts... schen... auf d... Willer... harli... Ziele... In d... einand... Führer... großen... ihren... punkte... neben... Wille... von d... Si... nichts... schen... auf d... Willer... harli... Ziele... In d... einand... Führer... großen... ihren... punkte... neben... Wille... von d... Si... nichts... schen... auf d... Willer... harli... Ziele...